Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

48 (28.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 15 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Ablerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 48, I. Blatt. Sonntag, den 28. Februar 1892.

Wochenrundschau.

Der Kaiser hat am Mittwoch bei dem Festmahle des brandenburgischen Provinzial-Landtages eine überaus scharfe Rede gegen die „Nörgler" und „Mäkler" gehalten, welche die Regierung in allem tadeln, alles bei uns schlecht finden und unser Land als das unglücklichste in der Welt darstellen. Der Kaiser rieth diesen Leuten, lieber den deutschen Staub von ihren Füßen zu schütteln und sich unsern elenden und jammervollen Zuständen aufs Schleunigste zu entziehen. Er mahnte, auf Gott und die fürsorgende Arbeit des angestammten Herrschers zu bauen und sprach die Zuversicht aus, daß er die Brandenburger noch herrlichen Tagen entgegenführen werde. Er habe die felsenfeste Ueberzeugung, daß Gott, dem gegenüber er sich verantwortlich fühle, ihn dabei nicht im Stiche lassen werde. Durch mißvergnügliches Parteigerede möge man sich den Blick in die Zukunft nicht verdunkeln oder die Freude an der Mitarbeit verkürzen lassen. Er werde auf dem Wege vorwärts schreiten, der ihm vom Himmel gewiesen sei. Den ewigen mißvergnüglichen Anspielungen auf den neuen Kurs erwidere er ruhig und bestimmt: „Mein Kurs ist der richtige und er wird weiter gesteuert". — Die Rede richtet sich in erster Linie offenbar gegen die liberale Hetze gegen das preußische Schulgesetz. Die Entschiedenheit des Kaisers, sein Gottvertrauen, seine Arbeitskraft, sein hoffnungsvoller Blick in die Zukunft, die Betonung der Verantwortung gegenüber Gott, sind erfreulich und erquickend. Andererseits läßt sich auch nicht verkennen, daß in der Rede eine Ansicht über die Bedeutung des Herrscherhauses und die Stellung des Herrschers zum Ausdruck kommt, für die die Welt im Allgemeinen kein Verständniß mehr hat. Die Menschen wollen nicht blos regiert sein, sie wollen auch mitbestimmen, wie sie regiert sein wollen. An eine besondere Erleuchtung der Könige und Fürsten von oben, glauben wir nun einmal nicht mehr. Die Zeiten sind unwiederbringlich dahin, in denen man in dem „von Gottes Gnaden" etwas anderes sah, als was es ursprünglich war, eine Devotionsformel.

Es geht noch immer sehr langsam in der Volksschulkommission des Abgeordnetenhauses, aber es geht gut. In acht Tagen ist die Berathung nur um 5 Paragraphen vorgerückt, aber die Liberalen haben keine Erfolge dabei aufzuweisen. § 15 bestimmt nach den Beschlüssen der Kommission: wo die Zahl der Schulkinder einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft in einer Schule anderer Konfession 30 übersteigt, kann vorbehaltlich der Bestimmung des § 11 („Wo drei- und mehrklassige Volksschulen vorhanden sind, sollen in der Regel Kinder nicht gegen den Willen der Eltern oder deren Stellvertreter einer einklassigen Volksschule zugewiesen werden") der Regierungspräsident die Errichtung einer besonderen Volksschule für dieselben anordnen, wenn es seitens der zuständigen Organe der betreffenden Religionsgesellschaft beantragt wird. Für diese Anordnung bedarf es der Zustimmung der Gemeinde, oder wenn diese versagt wird, des Kreisausschusses oder des Bezirksausschusses. Nach § 16 wird der Religionsunterricht in den Volksschulen überhaupt nur noch von den Lehrern einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft, in der einzelnen Schule durch den Lehrer derjenigen Religionsgesellschaft ertheilt, welcher die Schüler angehören, die ihn empfangen; kein Lehrer darf einen anderen Religionsunterricht ertheilen, als nach den Lehren des eigenen Bekenntnisses. § 17 bestimmt, daß ohne den Religionsunterricht, nach der Lehre seines Bekenntnisses, grundsätzlich kein Kind bleiben soll, welches einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft angehört. Sind Kinder verschiedener vom Staate anerkannten Religionsgesellschaften in einer Schule vereinigt, so ist möglichst für die Angehörigen einer jeden ein besonderer Religionsunterricht einzurichten, wenn ihre Zahl 50 übersteigt. Kinder, welche nicht einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft angehören, nehmen an dem Religionsunterricht der Schule theil, wenn nicht die Eltern das Gegentheil verlangen. Die weiter erledigten §§ 19 und 20 sind von minderer Bedeutung. Die §§ 15—17 haben aus einem Wust von Anträgen heraus ihre jetzige Fassung erhalten. Dabei sind auch mehrfach Anträge des Centrums angenommen worden. Gleichwohl steht für uns die Sache noch immer „auf des Messers Schneide", zumal noch die Entscheidung über den wichtigen § 18 (Leitung des Religionsunterrichts) aussteht, dessen Berathung ja bis zu der des § 112 verschoben wurde. Die Liberalen klagen weiter über „einseitige Betonung des Konfessionsprinzips", weil ihre Liebhaberei für die Simultanschule nicht die gewünschte Berücksichtigung gefunden hat. Es wird weiter agitirt, resolvirt und petitionirt, ohne daß man aber von einer wirklichen Aufregung im Volke etwas merkt. Ein harter Schlag für die Freunde der „Religion ohne Konfession" und „Moral ohne Religion" sind die Enthüllungen des Prozesses Ahlwardt. Die Verfechter der „Freiheit" haben unter sich einflußreiche Leute, die ihre Macht über die Schule in gröbster Weise mißbrauchen zur Beglückung ihrer politischen und religiösen Gesinnungsgenossen und zur Zurückdrängung aller andern. Ueber die Tyrannei der „Pfaffen" schreit man und die größte Tyrannei des Staates, der Gemeinde oder einzelner Parteihäuptlinge, je nachdem, will man, sobald das im Parteiinteresse und zur Forderung der Religionslosigkeit vortheilhaft erscheint. Juden, Atheisten und Protestantenvereinler rennen gegen das Gesetz an, eingestandenermaßen nicht weil es etwas neues und unerhörtes enthält, sondern weil man das thatsächlich bestehende nicht gesetzlich sanktioniren will, um freie Hand zu haben, falls man selbst wieder die Macht in die Hände bekommt. Die „Gemäßigten" unter den Gegnern des Gesetzes rechnen immer noch auf die Schwäche eines Theils der Konservativen: glücklicherweise halten diese sich bisher gut; sie werden es auch weiter thun, wenn die Regierung nur festbleibt. Indem wir letzteres hoffen, können wir unsere Bedenken dagegen nicht unterdrücken, daß man sich neuerdings auch auf den Kaiser beruft, um für die Vorlage Stimmung zu machen. Wir waren so oft in der Lage, gegen Wünsche und Aeußerungen des Monarchen unseren Weg gehen zu müssen, wie unsere Pflicht es uns vorschrieb, wir können jeden Augenblick wieder in die Lage kommen; da sollen wir nicht durch Verwerthung passender Kaiserworte zu einem Druck auf Andersgesinnte, diesen das Recht geben, bei nächsten Gelegenheit Kaiserworte gegen uns zu verwerthen. Jeder hat nach seiner Ueberzeugung zu handeln, nicht nach der Meinung des Kaisers.

Die Reichstagsdebatten über die Soldatenmißhandlungen haben noch allerlei Nachklänge gehabt. In Süddeutschland namentlich haben in den letzten Tagen Prozeßverhandlungen gespielt, welche die herrschenden Uebelstände in grellem Lichte zeigen. Trotz aller Erlasse und Verordnungen wird vielfach munter fortgeprügelt. Vor allem ist es das Beschwerderecht, welches durch einen Prozeß in Heilbronn in seiner ganzen Werthlosigkeit dargethan wurde. Wer sich zu beschweren wagt, der hat vielfach keine frohe Stunde mehr, weil sich alle Unteroffiziere gegen ihn verschwören. Und da die Soldaten ihr Schicksal kennen, wagen sie oft nicht einmal als Zeugen der Wahrheit die Ehre zu geben. Wie die Militärverwaltung sich unter solchen Umständen gegen die Reform sträuben kann, ist einem „Civilisten" unbegreiflich. Das begreift und weiß aber der beschränkte „Civilist", daß die jetzigen Zustände der Sozialdemokratie gewaltigen Vorschub leisten und er sieht mit mitleidigem Achselzucken auf die guten Leute, aber schlechten Musikanten herab, die die naive Ansicht öffentlich aussprechen können, mit dem Hinweis auf die vorhandenen Uebelstände nütze man der Sozialdemokratie.

Im Großherzogthum Hessen hat die Regierung den seit den 70er Jahren geführten Kampf gegen die Marianischen Kongregationen unter den Schülern der Gymnasien „mit Energie" wieder aufgenommen. Auch das war die höchste Zeit. Denn man hört in neuerer Zeit nette Geschichten von den Herren Gymnasiasten in Hessen. In Gießen bildeten sie eine Bande, die Wunderdinge im Stehlen, Kneipen und in Schlimmerem leistete; in Worms wurden galante Abenteuer als Sport betrieben; in Bensheim und Mainz wurde nach allen Regeln der Kunst in geheimen Verbindungen gekneipt. Diesen Zuständen durch Einschreiten gegen das gefährliche Treiben der Marianischen Kongregationen ein Ende zu bereiten, war ein dringendes Gebot hoher Staatsweisheit. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Mainz hat allerdings Verwahrung gegen das Vorgehen der Regierung eingelegt. Ob sich die Hochwürden in Darmstadt darum kümmern werden!

Der neugewählte ungarische Reichstag wurde am Montag in Pest vom Kaiser Franz Josef eröffnet. Die Stelle seiner Thronrede, welche über das Verhältniß von Kirche und Staat handelt, hat besondere Beachtung gefunden, obwohl sie nur in sehr allgemeinen Wendungen sich bewegt. Der Kaiser betonte, daß Kirche und Staat ihren Beruf unter Wahrung der wechselseitigen Interessen und Rechtssphären in jener überlieferten Harmonie erfüllen werden, welche als eine der hauptsächlichsten Bürgschaften der allgemeinen Rechtsordnung und Religiosität in Ungarn im Interesse und zum Wohle beider seit Jahrhunderten bestanden hat. Wenn nun auch gerade ungarische Minister recht weitgehende „Rechtssphären" für den Staat in Anspruch genommen haben, so darf man doch wohl aus der starken Betonung der Harmonie zwischen Kirche und Staat schließen, daß ein Kulturkampf nicht, oder besser nicht mehr beabsichtigt ist. Unter dieser Voraussetzung verdient die angezogene Stelle der Thronrede allerdings eine ganz besondere Beachtung.

Das Verhältniß zwischen Staat und Kirche ist augenblicklich ganz besonders in Frankreich die Frage, welche im Vordergrunde des öffentlichen Interesses steht, ja, dieselbe Frage, welche die Lage in Frankreich ganz und gar beherrscht. Sie hat die Krisis hervorgerufen, welche das anscheinend so langlebige Ministerium Freycinet über Nacht zu den Todten geworfen hat, und sie wird auch für jedes neue Ministerium der Prüfstein sein, der über seinen Werth und über sein Schicksal entscheidet. Nun wird aber allem Anschein nach das neue Ministerium von der gleichen Färbung sein, wie das verflossene, und auch in der Kirchenpolitik dieselbe Richtung befolgen. Dann darf man ihm aber schon jetzt ein baldiges Ende vorhersagen. Denn die Radikalen wollen den offenen Kulturkampf, die Konservativen bekämpfen den gegenwärtigen versteckten Kulturkampf und die Opportunisten, welche letzteren übereinstimmend mit dem Ministerium für angebracht halten, genügen nicht, um dem Kabinet eine Mehrheit in der Kammer zu sichern. Gerade bei dieser Lage der Dinge wäre es gut, wenn die Katholiken nicht zögerten, der in der letzten Encyklika auf's Neue wieder an sie ergangenen Mahnung des heiligen Vaters zu folgen und offen und ehrlich die republikanische Staatsform anzuerkennen. Die Konservativen würden dann unzweifelhaft einen breiteren Boden in den Massen des Volkes finden, so daß sie aus den nächsten Wahlen, die ja schon recht nahe bevorstehen können, wenn auch dieses neue Kabinet bald gestürzt wird, als Sieger hervorgehen würden.

Die Katholiken der Schweiz, aber auch die ganze Kirche, haben einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des Kardinals Mermillod. Kardinal Mermillod verband mit tiefer priesterlicher Frömmigkeit ein großes Wissen und den weitgehenden Blick eines hervorragenden Staatsmannes. Namentlich verlieren auch die Arbeiter in ihm einen treuen Freund.

Die Zustände in Italien werden durch zwei Erscheinungen gekennzeichnet, die dort zwar nicht neu, in letzter Zeit aber ganz besonders häufig zu Tage getreten sind: die Unruhen durch beschäftigungslose Arbeiter und die Studentenunruhen an verschiedenen Universitäten des Landes. Jene sollen dadurch wieder beruhigt werden, daß man ihnen möglichst viel Arbeit zuweist. Das ist aber das Auskunftsmittel, das in Italien bei solchen Fällen immer angewandt wurde, aber noch niemals eine nachhaltige Wirkung ausgeübt hat. Denn man kann doch nicht in's Blaue hinein Häuser bauen, bloß um den Maurern Arbeit zu verschaffen. Dabei verfallen schließlich die Staatsfinanzen und die Häuser verfallen auch. Den Studentenunruhen will man dadurch ein Ende bereiten, daß man nun auf einmal mit großer Strenge gegen die Missethäter vorgehen will, während man ihnen früher in allzugroßer Milde sehr viel nachsah. Was wird es nützen?! Jedenfalls beweisen diese fortwährenden Krawalle eine große Verwilderung der gebildeten Jugend; es ist ein recht vielversprechendes Geschlecht, aus dem die künftigen Beamten, Staatsmänner und Volksvertreter Italiens hervorgehen sollen!

In Belgien hat die geplante Verfassungsrevision unter den socialistischen Arbeitern eine lebhafte Agitation für das allgemeine Wahlrecht wachgerufen. Am Sonntag hat eine Delegirtenversammlung in Brüssel beschlossen, am 1. Mai nicht nur für den Achtstundentag, sondern auch für das allgemeine Wahlrecht große Massendemonstrationen zu veranstalten. Das Gleiche soll an dem Tage stattfinden, an welchem die Constituante, die nach der belgischen Verfassung [illegible] Verfassungsrevision festzustellen hat, gewählt wird. Sollte das Parlament die Verfassungsrevision ablehnen oder die Constituante das allgemeine Wahlrecht verweigern, so soll sofort ein allgemeiner Ausstand ausbrechen, der so lange dauern soll, bis das Wahlrecht erkämpft sei. Dieser Gedanke ist so kühn, daß man ihn nicht in seinem ganzen Umfange ernst zu nehmen braucht. Aber schwere Gefahren für die gegenwärtige Regierung nicht nur, sondern für das belgische Königthum selbst birgt die Agitation für das allgemeine Wahlrecht allerdings.

Im Sturme geläutert.

46] Von Philipp Laicus.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich kann den König nicht begreifen," antwortete Larochejacquelin.

„Sie schlagen sie todt. „Horch, was ist das?" sagte Valory stehen bleibend.

„Das ist das Knattern von Gewehrfeuer!" rief Larochejacquelin. „Sollte die Garde ausgerückt sein?"

„Ohne Befehl? Nicht denkbar. Außerdem liegt ja die Garde drüben."

„Aber wem soll die Emeute . . ."

„Leb wohl, ich gehe zum König!"

„Dort die Thüre!"

Beide eilten rasch ihren Bestimmungsorten zu.

Als Larochejacquelin mit seinen Schutzbefohlenen den Carrousselplatz betrat, glich derselbe einem wogenden Meere. Anfangs hatte man sich still verhalten, man beabsichtigte hier nur dem König den Fluchtweg abzuschneiden, und so lange die Gardes in ihrer Kaserne ruhig blieben, hatte man hier keine Veranlassung Lärm zu machen. Da erscholl plötzlich der Generalmarsch der Nationalgarde, der nicht auf dem Programm stand. General Lafayette, der Führer derselben, war den Plänen, welche heute zum Durchbruch kommen sollten, nicht hold gesinnt. Es handelte sich um nicht Geringeres, als den König zur Abdankung zu zwingen; und soweit wollte nicht einmal die Majorität der Nationalversammlung gehen. Als bei der Flucht des Königs Robespierre den Antrag auf Proklamirung der Republik stellte, fiel er damit durch, und jetzt versuchten die revolutionären Rubs auf dem Wege der Straßenemeute einzuführen, was die Nationalversammlung damals verworfen hatte.

Einzelne Schüsse, denen bald ganze Salven und rollendes Gewehrfeuer folgte, verkündeten, daß der Kampf entbrannt sei. Im Nu erhoben sich an den Zugängen zu dem Carrousselplatze Barrikaden, und die Kanonen, deren man sich bemächtigt, wurden dorthin gerollt; einzelne Schaaren drangen von der rückwärtigen Seite in die Tuilerien ein, und Larochejacquelin war mit seinen Schutzbefohlenen plötzlich von einer Schaar Wüthender umringt.

„Schließt die Reihen! Fällt das Bayonnet! rief er seinem Dutzend Garden zu, und hieb auf den nächsten ein, der sofort zusammenstürzte."

„Bürgerblut!" brüllten heisere Kehlen. „Man vergießt Bürgerblut! An die Laterne mit den Verräthern!"

Inzwischen versuchten die Soldaten sich einen Weg nach der Kaserne zu bahnen, und es wäre ihnen das gelungen, wenn nicht die hintersten Reihen mit einer Gewalt vorwärts gedrängt hätten, welcher die Männer der vorderen Reihen nicht zu widerstehen vermochten. Bayonnet und Kolben räumten zwar furchtbar auf, aber im Nu keilten sich einige Gruppen zwischen die Soldaten. Sie wurden da und dorthin geschoben. Lucie sah sich weggedrängt, kaum daß noch ein Gardist den Dauphin an der Hand ergriff. Larochejacquelin bahnte sich wüthend einen Weg, der mit Blutenden bedeckt war; es war unmöglich. Lucie entschwand seinen Augen, und was aus ihr geworden, wußte er nicht. Auch Madelon entschwand im Gedränge. Alles dies geschah im Zeitraum einer Minute. Die Noth war auf dem Gipfel; da öffnete sich das Thor der Kaserne. Schweigend drängte sich ein wirrer Knäuel schimmernder Uniformen, die Gewehre in der Hand heraus, in einem Nu entfalteten sie sich.

„Legt an! Feuer! kommandirt die sonore Stimme du Moustiers, und einer stürzte über den anderen in wilder Flucht, wüthende Rufe ausstoßend!

„In die Balance! Vorwärts marsch!" rief Larochejacquelin, der immer noch hoffte, Lucie wieder zu erlangen.

Die paar Mann der Eskorte stürmten vor. Es war kein Kampf mehr, vor der einen Salve der Gardes du Corps und angesichts des Umstandes, daß die Soldaten diesmal wirklich Ernst machten, kapitulirten die Aufständischen. Die zwölf Mann säuberten den Platz, und nahmen die Kanonen; die bereits in die Tuilerien Eingedrungenen suchten durch die Gärten zu entkommen, wo sie den herbeieilenden Nationalgarden in die Hände fielen.

Inzwischen waren die Hofstaaten herbeigeeilt, die Gardes du Corps hatten die Tuilerien besetzt, im großen Hofe stand die konstitutionelle Garde in Reih und Glied, unter wehender Fahne und mit geladenen Gewehren. Von der Stadt her knatterte immer noch an einzelnen Punkten Gewehrfeuer; zuweilen mischte sich auch der dröhnende Donner einer Kanone ein. Aber der Kampf war entschieden im Erlöschen begriffen; der Aufstand war überwältigt.

Der Oberst der konstitutionellen Garde bat den König um Ordre, auszurücken und den Sieg zu vervollständigen. Larochejacquelin übermittelte Rapport und Gesuch.

„Nimmermehr!" erwiderte der König. „Des Blutes ist genug geflossen; mehr als genug. Wo ist der Dauphin?"

„Der Dauphin befindet sich in Sicherheit in der Kaserne der Gardes du Corps!"

„Dem Himmel sei Dank!" rief die Königin. „Sire, der Augenblick ist gekommen, wo das Ansehen der Krone wiederhergestellt werden kann."

„Dieser Augenblick ist unwiderbringlich dahin," sagte der König resignirt. „Antoinette," fügte er leise bei; es geht rascher bergab, als bergauf. Wie lange hat die Krone gebraucht, ihr Ansehen zu ruiniren? Glaube nicht, daß ein glücklich überwundener Aufstand es wiederherstellen kann. Das Königthum bedarf des Martyriums, um sich in den Augen Frankreichs zu rehabilitiren." Dann wandte sich der König an Larochejacquelin. „Mein lieber Graf, sagen Sie Ihrem Oberst, daß ich ihm für seine Treue danke, aber kein weiteres Blut vergießen möchte," darauf sprach er so laut, daß er offenbar von Allen gehört sein wollte. „General Lafayette ist eingeschritten, ohne meinen Befehl. Ich tadle ihn deshalb nicht; er hat gethan, was seines Amtes war, indem er die Ordnung in Paris aufrecht erhielt; für meine Person hätte ich ihm einen solchen Befehl nicht gegeben.

„Fräulein von Renancourt ist im Getümmel von der Eskorte getrennt worden!

„Die kleine Luli," sagte die Königin erschrocken. „Wo ist sie?"

„Ich weiß es nicht," antwortete Larochejacquelin tonlos.

„Sie wird sich finden," meinte der König, „und die Verbliebene, was geschah mit der?"

„Auch sie entkam uns im Gedränge; es war ein Hin- und Hermogen, dem Niemand Widerstand leisten konnte."

„Und ist am Ende der Dauphin . . . Graf Sie sagten mir . . ."

„Der Dauphin ist wohlgeborgen. Es gelang einem Garde du Corps im kritischen Augenblicke denselben zu packen."

„Sie haben keine Ahnung . . ."

„Vorhin kam mein Bursche zu mir, der das Aeußere der Dame genau kennt, und behauptete, er habe Fräulein Renancourt in den Temple bringen sehen."

„Aber das ist ja nicht denkbar," meinte der König.

„Ich glaube selbst, daß hier eine Verwechslung vorliegt," bemerkte Larochejacquelin trostlos.

„Wir wollen indessen nichts versäumen," sagte der König. „Herr von Polignac, sorgen Sie, daß eine königliche Ordre ausgestellt wird, welche den Grafen Larochejacquelin ermächtigt, den Temple und jedes andere öffentliche Gebäude nach der Dame von Renancourt zu durchsuchen."

„Wenn die kleine Luli im Temple ist," bemerkte die Königin ruhig, „so wird sie nach Herstellung der Ruhe wieder freigelassen werden. Vielleicht hat sie auch selbst zu ihrem Schutze dorthin begehrt."

„Majestät," antwortete Larochejacquelin, der Temple liegt am Ende von Paris, an der Grenze der Faubourgs und sie wurde am Carrousselplatz aus unseren Reihen gedrängt."

„Allerdings," sagte die Königin nachdenklich. „Es ist kaum denkbar, daß Ihr Bursche sich nicht getäuscht haben sollte."

„Einerlei," entschied der König. „Die Dame muß zur Stelle. Ihnen habe ich sie vertraut; und ich bin überzeugt, Sie werden alles aufbieten, über das Schicksal derselben Gewißheit zu erhalten."

„Ja, Majestät!" antwortete der junge Offizier mit gepreßter Stimme. „Mein Leben setze ich an die Erfüllung dieser Aufgabe."

Durch die geöffneten Fenster vernahm man die Hufschläge zahlreicher Pferde. Von dem Hof herauf tönte das Kommando:

„Achtung! Gewehr auf Schulter! Präsentirt das Gewehr!"

Man hörte bei jedem Kommandoruf das Rasseln der Waffen.

Jetzt spielte die Musik den Fahnenmarsch.

Die Konstitutionelle Garde begrüßte den General Lafayette, der mit seinem Stabe herangesprengt kam, um dem Könige zu melden, daß die Ordnung in Paris wiederhergestellt sei.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lehrbuch für Kinder aufgeklärter Eltern.

Unter diesem Titel ist soeben bei Ernst Wichert in Leipzig ein Buch von Theobald Werra erschienen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Pädagogen gäbe, die ein Lesebuch herausgeben, das einzig und allein den Zweck hat, aus den Herzen der Kinder jede positive Religion, besonders das Christenthum, auszurotten. Theobald Werra hat das Unglaubliche geleistet. Er verfehlt seinen Zweck keineswegs.

In seinen „Zwiegesprächen", die er mit den Kindern über Religion hält, sagt er S. 3—4 wörtlich Folgendes: „Wir haben Dich erzogen, mein Kind, ohne Dich über ein höheres Wesen zu belehren . . . Wir wußten, daß mit dieser Liebe (nämlich der allgemeinen Menschenliebe) Dein kleines Herz ausgefüllt war, und daß es vergeblich gewesen wäre, Dir Liebe zu einem Gotte zu lehren, den Du weder sehen noch begreifen kannst."

In den nun folgenden Abhandlungen über die verschiedenen Religionen der Griechen, der Juden, der Chinesen, der Christen kommt er zu dem Resultate, daß „die religiösen Anschauungen der Griechen urwüchsig, natürlich waren; daß bei ihnen nie die Religion zum Fanatismus ausgeartet sei, nie das geistige Leben unterdrückt hätte, daß nie um der Religion willen Blut vergossen worden sei", während (S. 10) „vor Allem das Christenthum Ströme von Blut vergossen habe".

Von Christus behauptet der große Kinderaufklärer Theobald Werra (S. 13), „er selbst war arm und machtlos, er konnte hier auf Erden keine Hilfe bringen."

In seinem zweiten Zwiegespräche mit dem Kinde über Religion macht er dem Kinde begreiflich, daß er es ohne den landläufigen Religionsunterricht erzogen wissen wolle, „weil die Menschen (also doch wohl die Kirche) die Religion im Laufe der Zeit in der erschrecklichsten Weise verunstaltet und aus einer Religion der Liebe eine Religion des Hasses, des Wahnes, des Aberglaubens, der Unduldsamkeit und des Fanatismus gemacht hätten."

Was Theobald Werra, der große Pädagoge und Geschichtskenner, in seinem Abschnitte 14 S. 40—46 über die Inquisition den armen Kindern erzählt, ist von Anfang bis zu Ende ein solcher Blödsinn, daß man wirklich von einer Widerlegung der darin behaupteten Märchen absehen muß.

In seinem dritten Gespräch über Religion schwindelt der Verfasser den Kindern vor: „Jeden Aufklärungsversuch hat die Kirche von jeher mit Feuer und Schwert verfolgt, und noch heute richtet sie gegen die Volksaufklärer (zu denen sich wohl auch Werra rechnet) ihre schärfsten Pfeile. Aber alle Verfolgungen der Kirche (d. h. alle von der Kirche ausgehenden Verfolgungen) konnten nicht verhindern, daß ihre Macht denn schließlich doch gebrochen wurde, und zwar allein durch die allgemeine Aufklärung. Sie hat die Macht der Kirche für alle Zeiten untergraben . . ." (40.)

Man weiß nicht, ist die Vorurtheil des Verfassers über die einfachsten Tagesfragen größer, oder seine Unfähigkeit als pädagogischer Schriftsteller. Nur ein Mensch, der für's Irrenhaus überreif ist, kann solche Lesebücher der Jugend bieten, die jeder geschichtlichen Wahrheit, jedem pädagogischen Takte Hohn sprechen und die beweisen, daß Werra keine Ahnung von der Seele und dem Auffassungsvermögen der Kleinen hat. Vielleicht auch paßt auf ihn das Wort des Herrn (Luk. 17, 2): „Es wäre ihm heilsamer, daß an seinen Hals ein Mühlstein gehangen und in's Meer geworfen würde, als daß er einem von diesen Kleinen Aergerniß gebe." Oder sollte das „Lesebuch für Kinder aufgeklärter Eltern" nur eine jener Blasen sein, die der heutige Schullibералismus aus dem Sumpfe des Unglaubens aufwirft? An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen, die heute rufen: Die Schule los von ihrer Mutter, der Kirche!

Baden.

Karlsruhe, 25. Febr. Das „Verordnungsblatt" Nr. 16 der großh. badischen Zolldirektion enthält: Deklaration, betreffend die theilweise Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrages. Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarife betreffend. Die Abänderung der §§ 16 und 23 des Privatlagerregulatives und des § 6 des Kontoregulatives betreffend. Das Verfahren bei Versetzung von Beamten betreffend. Bekanntmachung. Personalnachricht.

Karlsruhe, 25. Febr. Die Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland versendet soeben ihren Jahresbericht pro 1891. Wie die Generalversammlung, welche vom 5. bis 7. Oktober 1891 in Hildesheim abgehalten worden war, unter den Zusammenkünften dieser Gesellschaft einen Ehrenplatz beanspruchen darf, so zeichnet sich auch der im Anschluß an dieselbe erstattete, nunmehr vorliegende Jahresbericht durch Reichhaltigkeit und vielseitiges Interesse aus, und wenn eine Durchsicht des 60 Druckseiten starken Heftes für jeden Freund wissenschaftlichen Lebens unter den deutschen Katholiken hoferfreulich und anregend ist, so mag es zumal für den, welchem es vergönnt war, an der Versammlung zu Hildesheim Antheil zu nehmen, kaum etwas Angenehmeres geben, als an der Hand dieses Berichtes sich jene Tage nochmals in's Gedächtniß zurückzurufen, die so reich waren an wissenschaftlicher Belehrung durch Vorträge und Diskussion, so reich an Kunstgenüssen bei den Wanderungen durch Alt-Hildesheims unvergleichliche Denkmäler, so reich an Anregung und Ermunterung durch den herzlichen persönlichen Verkehr mit so vielen hervorragenden und begeisterten Vertretern und Freunden katholischer Wissenschaft aus allen Gauen Deutschlands. Allgemeineren Werth noch erhält der Bericht durch die theils wörtliche, theils auszugsweise Wiedergabe der mannigfaltigen in Hildesheim gehaltenen Vorträge. An der Spitze des Heftes steht die herrliche Gedächtnißrede auf Domdekan Dr. J. B. Heinrich von Mainz, welche der Präsident der Görres-Gesellschaft, Professor Dr. Frhr. v. Hertling, dem verewigten Mitbegründer der Gesellschaft widmete. Daran reihen sich die herzlichen Begrüßungsworte, welche der Hochw. Herr Bischof Dr. Sommerwerck von Hildesheim an die Versammlung richtete; eine geistvolle, packende Parallele zwischen Görres und Windthorst; sowie ein pietätvoller Nekrolog auf Prälat Joh. Janssen aus der Feder von Professor Dr. Pastor. Nicht minder interessant sind die Vorträge von Oberlehrer Beelte über die kirchlichen Kunstdenkmale und von Pastor Graën über die Holzarchitektur Hildesheim's, desgleichen die überraschenden Mittheilungen von Gymnasiallehrer Dr. Plaßmann über seine neuesten Entdeckungen bezüglich der veränderlichen Sterne. Indeß nicht bloß ein Bericht über die Generalversammlung, sondern über die gesammte Thätigkeit der Görres-Gesellschaft im Jahre 1891 wird in dem vorliegenden Hefte geboten, — eine Thätigkeit, so umfassend und vielseitig, daß wir uns hier auf Andeutungen beschränken müssen. Wie bekannt, zerfällt die Görres-Gesellschaft z. Zt. in drei Hauptsektionen, eine staatsrechtliche, philosophische und historische. Die Gründung einer vierten, naturwissenschaftlichen, wurde in Hildesheim angeregt und wird auf der diesjährigen Generalversammlung in Breslau zur Ausführung gelangen. Die staatsrechtliche Sektion gibt das „Staatslexikon" heraus, ein, zumal nach seiner Vollendung, unentbehrliches Nachschlagewerk über alle Fragen der Rechts-, Staats- und Wirthschaftslehre, das bestimmt ist, katholische Principien auf diesen hochwichtigen Gebieten allüberall zur Geltung zu bringen. Die philosophische Abtheilung veröffentlicht seit 4 Jahren ein „Philosophisches Jahrbuch", in dessen Spalten die Freunde katholischer Philosophie einen trefflichen Sammelpunkt besitzen. Bedeutsamer noch ist das ältere „Historische Jahrbuch", das, seit 12 Jahren durch die historische Sektion unter der Redaktion von Professor Dr. Grauert, Dr. Pastor und Dr. Schnürer herausgegeben, sich Anerkennung selbst in den Kreisen nicht katholischer Forscher errungen hat und das heute eine der ersten Stellen in der historischen Zeitschriftenliteratur Deutschlands einnimmt. Ein besonders großartiges und für die Zukunft fruchtbringendes Unternehmen ist das „Historische Institut der Görres-Gesellschaft in Rom", über dessen erfolgreiche Arbeiten im Jahre 1891 ein eigener Abschnitt des Jahresberichtes Aufschluß gibt. An den Arbeiten desselben, die sich theils auf die Geschichte Deutschlands im Reformationszeitalter, theils auf die Geschichte der Päpste des späteren Mittelalters beziehen, waren 1891 unter der Leitung von Professor Dr. Schlecht aus Eichstätt die Herren Dr. Hayn und Dr. Meister, sowie für specielle Gebiete Msgr. Kirsch und Dr. Sauerland beschäftigt. Der erste Band der Publikationen des Instituts ist im Drucke vollendet. Ueber diesen streng wissenschaftlichen Forschungen ist sodann eine andere Seite der Vereinsthätigkeit nicht zu vergessen: Die Vertheilung populär-wissenschaftlicher Vereinsschriften mannigfachen Inhalts an die Mitglieder. Drei Bändchen derselben gelangten 1891 zur Ausgabe. Das erste brachte geistreiche „Zehn Vorträge über Kunst" von Ph. Veit, herausgegeben von L. Kaufmann. Das zweite behandelte einen für Süddeutschland und speciell für Bayern besonders interessanten Gegenstand: „Propst J. G. Seibenbusch und die Einführung der Kongregation des hl. Philipp Neri in Bayern und Oesterreich" von Dr. A. Ebner. Im 3. Hefte entwarf H. Keiter ein getreues kritisches Bild des Charakters und der Dichtungen H. Heine's. Indem wir andere Punkte, wie die Unterstützung katholischer Forscher zu wichtigen Untersuchungen oder Reisen, Dotirung der Bibliothek des katholischen Campo Santo in Rom 2c. übergehen, heben wir schließlich noch eine sehr erfreuliche Thatsache aus dem Jahresberichte hervor, daß nämlich die Mitgliederzahl der Gesellschaft seit dem vorigen Jahre sich wiederum gemehrt hat und nunmehr den bisher höchsten Stand von zusammen 2630 Mitgliedern und Theilnehmern erreicht hat. Wir glauben in dieser Thatsache den Beweis hiefür sehen zu dürfen, daß das Wirken der Görres-Gesellschaft für die katholische Sache auf dem Gebiete der Wissenschaft in immer weiteren Kreisen erkannt und gewürdigt wird. Möge diese Würdigung auch in Zukunft in immer zahlreicherer Betheiligung sich äußern. Eine solche ist unbedingt nothwendig, wenn die Görres-Gesellschaft sich weiter entfalten und ihren hohen Aufgaben auf allen Gebieten des Wissens gerecht werden soll.*)

Vom Oberlande, 23. Febr. In einer „wichtigen" Verordnung, wie das „Altkatholische Volksblatt" sie bezeichnet, nehmen Bischof und Synodalpräsentanz der deutschen Altkatholiken Stellung zur Frage der Feuerbestattung. „Nachdem vereinzelt in deutschen Staaten", heißt es in der Ausführung, „die Verbrennung der Leichen gestattet worden ist, tritt die Frage an uns heran, wie der altkatholische Geistliche sich zu verhalten habe, wenn seine Mitwirkung verlangt wird. Es ist außer Frage, daß die christliche Kirche schon sehr früh die Verbrennung der Leichen abgeschafft und deren Beisetzung in der Erde durchgeführt hat. Nur für diese Beerdigung ist das altkatholische Rituale gemacht und geeignet. Es läßt sich auch nicht bestreiten, daß die Verbrennung der Leichen dem Gefühle und der Anschauung der großen Mehrheit der Christen nicht entspricht und daher in keiner der großen christlichen Kirchen bisher als zulässig in der Weise erklärt worden ist, daß sie die Mitwirkung der Geistlichen bei der Verbrennung gestattet. Hieraus ergibt sich für die altkatholischen Geistlichen, daß sie nicht befugt sind, irgend eine rituelle Handlung bei einer Leichenverbrennung vorzunehmen . . ." Die Stellungnahme ist bis dahin allem Anscheine nach eine ganz bestimmte; namentlich macht der Hinweis auf das Rituale einen solchen Eindruck. Wer jedoch daraus schließen wollte, daß sie eine principielle sei, wird im nächsten Federzug des Gegentheils belehrt; denn die Verordnung gilt überhaupt nur, „solange nicht ein Synodalbeschluß ein Anderes bestimmt hat". Wie aber solche Synodalbeschlüsse zuweilen „ein Anderes bestimmen", ist nur noch zu gut aus den Synodalbeschlüssen über die Beibehaltung oder Abschaffung des Cölibates erinnerlich. Streng genommen braucht aber ein Synodalbeschluß gar nicht abgewartet zu werden, um dem Geistlichen eine Mitwirkung zu ermöglichen; denn in den praktischen Anweisungen wird diesem eine so weit gehende Mitwirkung zugestanden, daß der letzte Schritt bis zum Crematorium selbst, vor welchem man vorderhand noch zurückschreut, eigentlich mit der gleichen Würde könnte gethan werden. Denn darnach darf der Geistliche bei Einlegung einer Leiche in den Verbrennungsofen nur nicht im geistlichen Gewande oder mit geistlichen Abzeichen versehen zugegen sein, oder den Leichenzug in dieser Art bis zum Ofen begleiten; desgleichen, auch ohne geistliches Abzeichen, nicht am Ofen reden. Dagegen darf er im Leichenhause oder in der Leichenkapelle die Einsegnung vornehmen „mit Weglassung dessen, was im Rituale für die Funktion am Grabe bestimmt ist"; eine Leichenrede ohne Berührung der Verbrennung ist dabei zulässig. Bei Verbringung der Leiche an einen anderen Ort ist die Einsegnung im Sterbehause und die geistliche Begleitung zur Bahn oder zum Thore, an Orten, wo sich ein Krematorium befindet, diese Begleitung nur bis zum Eingang des Friedhof's oder des Thores gestattet. — Trotz dieser Zugeständnisse an den religiösen Bankerott darf man immerhin noch mit einiger Spannung der seit Wochen in Aussicht gestellten Leichenpredigt des Heidelberger altkatholischen Stadtpfarrers Dr. Stubenvoll bei der Eröffnung des dortigen Krematoriums am 23. Dez. verflossenen Jahres entgegensehen, welche, laut Ankündigung des „Altk. Volksbl." Nr. 1 in der demnächst im Verlage von Aug. Siebel (soll wahrscheinlich Siebert heißen) erscheinenden Schrift über das Heidelberger Krematorium aufgenommen wird." Es ist das jene merkwürdige Rede, in welcher Stubenvoll unter Berufung auf den Feuertod der christlichen Martyrer die Feuerbestattung als eine altchristliche Sitte verherrlicht haben soll. Im gleichen Fahrwasser wie Stubenvoll segelt der „Deutsche Merkur", der sich noch immer nicht darein finden kann, daß Bischof Haas von Solothurn in der katholischen Kirche zu Baden in Aargau eine Begräbnißfeier für den ehemaligen Seminardirektor Dr. Duln nicht gestattete, der letztwillig die Ueberführung seiner Leiche in das Krematorium zu Zürich angeordnet hatte. Auf die Erklärung, daß die Feuerbestattung als Begräbnißform von der katholischen Kirche nicht anerkannt werde, kann das altkatholische Hauptorgan seinen Lesern gegenüber sich die Geringschätzung erlauben, daß es Fragen und Drohungen vernehmen läßt, wie die folgenden: „Ei! Hat nicht gerade die römische Hierarchie durch die Inquisitoren Tausende von Christen dem Feuertod übergeben, nicht todt, sondern sogar lebend? Und es ist zur Wiederkehr dieser Bestattungsform alle Aussicht vorhanden, wenn die Kirchenpolitik noch länger solche Fortschritte im Rückschritt macht, wie in der letzten Zeit!" — Wenn jetzt die Regierungen nicht Kehrt machen und ihre ganze Maschinerie für den Altkatholicismus in Bewegung setzen, dann ist's um diesen geschehen, und die Synodalrepräsentanz hat am Ende nicht mehr Zeit, auf die Mitwirkung der altkatholischen Geistlichen bei der Einlegung in den Verbrennungsofen selbst zu verordnen.

* Anmeldungen zum Beitritt (Mitglieder entrichten 10 M., Theilnehmer 3 M. Jahresbeitrag) sind im Allgemeinen an den Generalsekretär Herrn Dr. Cardauns in Köln zu richten.

Vermischte Nachrichten.

** Heilung von Kehlkopfkrebs. In der Klinik zu Königsberg wurde Ende Dezember von Professor Braun eine Operation von Kehlkopfkrebs mit vollständigem Gelingen ausgeführt. Der Patient spricht etwas heiser, ist aber sonst gesund und wird demnächst dem Oberpräsidenten vorgestellt werden. Der Fall liegt genau wie bei Kaiser Friedrich.

** Ein Mittel gegen Migräne. Wiener Blätter berichten: In der Sitzung der Gesellschaft der Aerzte machte Dr. Heinrich Weiß Mittheilungen über eine neue, ungemein einfache Behandlung der Migräne. Der Vortragende wies zunächst auf die ungemein weite Verbreitung dieser Krankheitsform in unserem nervösen Zeitalter hin, und kam sodann auf die verschiedenen Mittel zur Bekämpfung derselben zu sprechen. Es gebe fast kein Heilmittel, keine Droge, bemerkte Redner, welche nicht schon gegen die, insbesondere das Frauengeschlecht peinigende und oft zur Verzweiflung und Selbstmord treibende Migräne angewendet worden wäre. Doch gab es bisher kein Mittel, um den unerträglichen Kopfschmerz momentan zum Schweigen zu bringen. Die Erwägung, daß Migräne sehr oft in ursächlichem Zusammenhange mit nervösem Magenleiden stehe, und der Zufall hat man zu einer Entdeckung geführt, welche diese Lücke auszufüllen berufen sein dürfte. Er habe nämlich die Erfahrung gemacht, daß ein durch ganz kurze Zeit mit der Hand ausgeübter Druck in der Magengegend gegen die Wirbelsäule, wobei die Bauchschlagader (Aorta) komprimirt wird, die heftigsten Migräneanfälle stillt und sowohl die Kopfschmerzen, als auch die Lichtscheu momentan bei 20 von ihm behandelten Patientinnen behoben wurden. Dr. Weiß glaubt, daß die wahrscheinliche Ursache dieser plötzlichen wohlthätigen Wirkung in der durch die Kompression der Arterie bewirkten Veränderung in der Blutvertheilung zu suchen sei.

** Das Schicksal des Gefangenen. Als neulich in unserem Landtag die Verhandlungen an das Gefängnißwesen kam, da wurden verschiedene lange Reden gehalten über das Schicksal der Gefangenen in den badischen Gefängnissen. Aber doch ist noch Manches unklar und unsicher und die Mittheilungen, welche über das Schicksal des Gefangenen an die Oeffentlichkeit kommen, scheinen sich gerade zu widersprechen. Der Richter sagt: der Verurtheilte erleidet seine Strafe. Der Dichter sagt: der Unglückliche liegt im Kerker. Die Welt sagt: der Mensch sitzt im Loch, aber auch nur: er sitzt. In gewissen Kreisen aber sagt man: Er brummt. — Was gilt jetzt? Vielleicht könnte uns Herr Dr. Rüdt Aufschluß geben über diese Frage.

* Eine neue Würde. Im Wirthshause fragte Einer: „Hast Du's gelesen, daß der Sohn des Abgestorbenen Weber in Indien Sultan geworden ist?" — „Nicht Sultan", antwortete der Andere, „sondern Mogul ist er geworden." — Während sie darüber stritten, und Jeder Recht haben wollte, kam ein Dritter hinzu und gab ihnen den Aufschluß: „Nicht Sultan und nicht Mogul, ist der junge Weber in Indien geworden, sondern Konsul." — „Ja richtig, Konsul," sagte der Erste, „ich hab's doch gewußt, daß sich was uhlt dabei."

Literarisches.

Deutscher Wortschatz oder der passende Ausdruck. Praktisches Hilfs- und Nachschlagebuch in allen Verlegenheiten der schriftlichen und mündlichen Darstellung. Für Gebildete aller Stände und Ausländer, welche einer korrekten Wiedergabe ihrer Gedanken in deutscher Sprache sich befleißigen. Mit einem den Gebrauch ungemein erleichternden Hilfswörterbuch. Bearbeitet von A. Schlessing. Zweite Auflage. Zehn Lieferungen à 50 Pf. Stuttgart. Verlag von Paul Neff.

Schlessing's Wortschatz ist ein Werk, das jedem Gebildeten, der sich des geschriebenen Wortes bedient, sehr bald ein guter Freund sein wird. Wie oft stockt man mitten im geschriebenen Satze, weil man um ein Wort in Verlegenheit ist, das dem zu äußernden Gedanken den präzisesten Ausdruck gibt! Die durch das Grübeln nach diesem Wort verloren gehende Zeit ist oft kostbar, abgesehen davon, daß Einem das Suchen nicht besser Laune macht. Da soll dieser Wortschatz hilfreich eintreten und den Suchenden aus seiner Verlegenheit befreien. Es kann daher Jedem, besonders Lehrern, Schriftstellern, Beamten, Rechtsanwälten, sowie für jedes Comptoir und Bureau nicht warm genug empfohlen werden. Das Werk ist von eminentem Werthe für Alle, welche ihren Gedanken schriftlichen Ausdruck geben müssen. Jeder weiß, daß der passende Ausdruck oft erst gesucht werden muß und nicht immer gleich gefunden wird. Das vorliegende Werk, welches von hervorragender Kenntniß der deutschen Sprache zeugt, erleichtert dieses Suchen in hohem Grade. Ein alphabetisches Verzeichniß führt uns sofort zu dem Gesuchten. Da sind dann alle sinnverwandten Wörter angegeben, man wird über die Schwierigkeit sofort hinweggehoben und bekommt außerdem einen Einblick in die Reichhaltigkeit unserer Sprache, die so manches Fremdwort entbehrlich erscheinen läßt. Jedem, der schriftliche Arbeiten zu machen hat, wird das Buch viel Zeit und Aerger über den sonst häufig vergeblich gesuchten Ausdruck ersparen. Es sei hiermit bestens empfohlen.

Haus- und Landwirthschaft.

= Rathschläge zur Hühnerzucht. Ein amerikanischer Geflügelzüchter theilt aus seinen Erfahrungen Folgendes mit: An jeder Seite des Hühnerhauses mache man einen tiefen Graben, den man mit kleinen Steinen füllen muß, um die Ratten abzuhalten. Man halte die Hennen auf dem Boden und benütze darauf gestreut Land-Gips als Aufzehrungsmittel. Als Futter gibt man, um Eier zu erhalten, im Winter u. a. Kleeheu in halbzölligen Stücken geschnitten und gekocht. Aber zuviel Kleeheu vermindert das Eierlegen. Für die beste Art von Leghennen hält er die mit kurzen Füßen, kleinem Kopfe und plumpem Aussehen.

= Ein gutes Futter für Hennen ist Leinsamenmehl, mit Kartoffeln gekocht.

= Zur Frühjahrsbehandlung der Bienen. Sobald die Zeit gekommen ist, in welcher man die Stöcke auseinander nehmen kann, ohne zu befürchten, daß die Bienen vor Kälte erstarren möchten, ist eine gründliche Musterung sämmtlicher Stöcke vorzunehmen, wobei die verdächtigen Stöcke zuerst an die Reihe kommen. Völker, deren Königin gestorben ist und solche mit unfruchtbarer oder drohnenbrütiger Königin, werden, wenn man ihnen keine Reservekönigin zuhellen kann, am besten eingebrochen und mit einem Nachbarvolk in geeigneter Weise vereinigt. Schwache Völker, deren Fortbestand zu wünschen wäre und die noch Volk genug haben, eine angehängte Brutwabe gehörig zu belagern, verstärkt man durch eine Brattafel, die man einem starken Stock entnimmt und führt damit so lange fort, bis sie eine Unterstützung nicht mehr bedürfen. Auch kann man solche Schwächlinge durch zugeschüttete Bienen von einem etwa 2 Stunden entfernten Stande verstärken. Kann einem Schwächling durch Einhängen von Brutwaben oder Bienen nicht mehr geholfen werden, so betrachtet man die Königin vorläufig als eine verfügbare. Man suche dem Völkchen seine Selbständigkeit noch einige Wochen aufrecht zu erhalten, bis man es später zur Bildung eines Ablegers gebrauchen kann. — Bei der Frühlingsmusterung müssen die Stöcke gründlich gereinigt werden. Schlechte, schimmelige, morsche und zu alte Waben, sowie Drohnenwaben sind sorgfältig aus dem Bau zu entfernen und durch tadellose Tafeln zu ersetzen. Auf die Wachsmatte und deren Brut ist gehörig Jagd zu machen. Nach der Durchmusterung sind die Völker wieder gut zu verwahren.

= Ratten als Fischvertilger. Ein Fischereiliebhaber hat an seinen Teichen folgende interessante Beobachtungen gemacht: Im Laufe des letzten Frühjahres stellte sich heraus, daß die Teiche in der Nähe der Ackerständer Rattenlöcher hatten, so daß unnöthig viel Wasser abfloß. Um den Ablauf zu entdecken und frisch mit Lehm zu verkampfen, wurde nachgegeben und dabei ganze Vorrathslager gefunden, in welche sich die Ratten Frösche und Fische geschleppt hatten, dieselben waren mehr oder weniger angefressen. Im Herbst, als man die Teiche ablaufen ließ behufs Abfischung der Sommerteiche zeigten sich im Schlamm die Gänge von Unmassen von Ratten. Der Teichwärter klagte, daß ihm die Ratten unter sein Lagerstroh des Nachts klimmen. Hierauf lauerte man Rattenfallen und legte dieselben unter einzelne am Rande des Wassers vertheilte Strohbunde. Der Erfolg war groß. Man fand am nächsten Morgen und in den folgenden Tagen Hunderte von fraßerten Bestien. Diese Art Fischräuber war dem Beobachter bisher nicht bekannt.

= Zur Frühjahrssaat. Da jetzt die Zeit der Frühjahrsbestellung herankommt, so richten wir an alle Landwirthe die Mahnung — sie ist freilich alt, kann aber nie oft und nie eindringlich genug wiederholt werden —, nur ganz vorzügliches Saatgut zu verwenden. Mancher meint, daran könne man sparen. Aber diese Sparsamkeit ist ganz verfehlt! Nur wer rechtes Saatkorn verwendet, kann eine rechte Ernte erwarten. Man sollte dies eigentlich gar nicht mehr sagen, schreiben und drucken müssen, aber leider ist's immer noch dringend nöthig. Man kaufe auch nur bei zuverlässigen Verkäufern und lasse sich nicht von Schwindlern über's Ohr hauen. Einrichtungen und Anstalten zum Schutz der Landwirthe in dieser Beziehung gibt es in jedem Land genug, man benütze sie auch. Es heißt eben immer: Die Augen auf oder den Beutel!

Verloosungen.

Kanton Genf 100 Fr.-Loose vom Jahre 1880. Ziehung am 1. Febr. Auszahlung am 1. April 1892. Hauptpreise: Nr. 92822 50,000 Fr. Nr. 90837 10,000 Fr. Nr. 17017 24047 42811 133976 145751 156464 je 500 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 200 und 100 Fr. (Ohne Gewähr.)

4½ Obligationen des Kredit Foncier Egyptien in Kairo. Ziehung am 1. Febr. Auszahlung am 1. April 1892. Nr. 7827—7837 17927—17937 27827—27837 37927 bis 37937 47827—47837 57827—57837 67927—67937 77827—77837 87827—87837 97827—97837 107827 bis 107837 117927—117937 127827—127837 137927—137934. (Ohne Gewähr.)

Aufruf.

Johannes Janssen ist am 24. Dezember vorigen Jahres zu Frankfurt a. M. verschieden.

Durch seine Geschichte des deutschen Volkes hat er sich selbst ein Denkmal gesetzt, das dauernder sein wird als Bildwerke aus Stein und Erz. Dennoch glauben wir im Sinne Vieler zu handeln, wenn wir in vollem Einklange mit dem Diözesanbischofe des Verstorbenen die Sorge übernehmen, seine Grabstätte durch einen künstlerischen Schmuck zu zieren, der ihn ehren und der Nachwelt bekunden soll, daß seine Zeitgenossen die Größe des hervorragenden Gelehrten und die volle Bedeutung seines Wirkens zu schätzen wußten.

Wir bitten die Freunde und Verehrer des Verewigten uns zu diesem Zwecke Gaben übermitteln zu wollen, über deren Verwendung wir seiner Zeit dem Geber Rechnung tragen werden. Ein eventueller Ueberschuß soll für das von dem edlen Verstorbenen gegründete und dotirte Kinderasyl verwandt werden.

Die Gaben bitten wir an Herrn Rentner Michael Willmar-Doetsch in Frankfurt a. M., Schöne Aussicht Nr. 9, zu senden.

Das Comitte zur Errichtung eines Grabdenkmals für Johannes Janssen:

Geistl. Rath Bahl, Stadtpfarrer in Frankfurt a. M.; Graf v. Ballestrem, Mitglied des Reichstages; Karl Borgnis, Frankfurt a. M.; Ferdinand Graf Bissingen-Nippenburg, Schramberg, Württemberg; Freiherr von Buol-Berenberg, Mannheim; Karl Dolsugars, Frankfurt a. M.; Frhr. von Fechenbach-Laudenbach, Dresden; Dr. jur. Frhr. v. Heereman-Zuydwick, Mitglied des preuß. Landtages; Reichsgerichtsrath Anton Harten, Leipzig; Karl Fürst zu Löwenstein; Dr. jur. Joseph Matti, Frankfurt a. M.; Professor Dr. Ludwig Pastor, Innsbruck; Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos; Eduard Puricelli, Trier; Dr. jur. Aug. Reichensperger, Köln; Dr. jur. Frhr. v. Scharlemer-Alst; Dr. jur. A. M. von Steinle, Frankfurt a. M.; Michael Willmar-Doetsch, daselbst.

Warnung vor einem Schwindler.

Es dürfte nicht unnütz sein, wenn die deutsche Geistlichkeit gewarnt würde vor einem Schwindler, der allem Anscheine nach Deutschland eben bereist. Er trägt den Namen eines Grafen von Pahoski, gibt an, russischer Priester zu sein, mehrere Jahre im Vatikan als Kämmerer gedient, in Madrid Hofprediger und in Amerika Missionar gewesen zu sein. Auch zeigt er dießbezügliche (sehr schlau verfälschte) Papiere vor. Er durchstreifte seit 2 Monaten die belgischen Diözesen, bis ihn die katholischen Blätter von dort vertrieben; er ging dann nach Luxemburg, aber bald verwiesen er nach Deutschland. Auf eine nach Rom gerichtete Anfrage erfolgte diese Antwort: „Dieser Pahoski ist ein Hochstapler, ein gefährliches Subjekt, kann ausgewiesen, ist er hier fahndet worden. Er ist nie Kämmerer gewesen, also auch nicht Monsignore. Warnen Sie alle vor diesem Pferde-Gafen!"

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Königl. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
Philadelphia
schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billigste Preise.
Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen;
Joh. Feinlesberger, Karlsruhe;
Friedrich Hell, Kreuzstrasse 28, Karlsruhe;
Bruno Kossmann, Karlsruhe;
Wilh. Roth, Karlsruhe.
Robert Gogel, Karlsruhe-Mühlburg;
Emil Werner in Karlsruhe-Mühlburg;
Karl Schäffer, Ettlingen. 38.6

Ettlingen.
Einfache
und doppelbreite
Shirtings und Baumwolltuche
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
K. Baureithel Ww.

F. Trabold,
A. Decker's Nachf.,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
Karlsruhe,
102 Kaiserstraße 102.
Reichhaltiges Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Corall- und Granatschmuck.
Renommirte Reparaturwerkstätte.
Vergoldung und Versilberung zu den billigsten Preisen. 3.3

En gros — en detail.
Mein größtes Lager in
Perl-, Metall- und Blätter-Kränzen,
künstlichen Blumen u. Zimmerpflanzen aller Art, Bouquet-Manschetten von 15 Pfg. an bis 150 Mk. per Dutzend, Trauerschleifen, gemacht, Battist und Atlas, empfiehlt billigst
W. Eims Nachfolger,
Adlerstraße 7.

Brautkränze, Hutbouquets, Phantasie- u. Schmuckfedern
empfiehlt
W. Eims Nachfolger,
Adlerstraße 7.

Qualitäts-Cigarren.
Billige Preise. Bedienung streng reell.

	per 100 Stück.
Moneda, kräftig,	M. 4.50,
Iris, mittelstark,	„ 4.80,
Bianna, kräftig,	„ 4.80,
Waidmannsheil, kräftig,	„ 5.70,
Fortschritt, mittelstark,	„ 5.50,
Litonia, „	„ 5.50,
Blisto, „	„ 5.50,
Finezzo, „	„ 5.50,
Norma, mild „	„ 5.80,
	„ 6.50,
Mexiko-Cigarren, v. M. 7.50 bis M. 20.—	

Feliz-Brasil-Cigarren von M. 8.50 bis M. 8.—
Neu-Guinea-Cigarren von M. 6.— bis M. 15.—,
Nicotingiftfreie Cigarren v. gutem Geschmack, feinem Aroma und mild, nach holländischer Art **(von Aerzten empfohlen)** von M. 6—8 per ¹/₁₀₀.
Habanna-Cigarren v. M. 8—25,
1891er Habanna-Import v. M. 130 bis M. 1000. 6.2
Ausländische und **inländische Cigaretten**
empfiehlt
Karl Kornsand,
Karlsruhe, Kreuzstraße 31.
Cigarren-Engros & Detail-Geschäft.

Kirchennoth in Berlin.

Wir haben keine Kirche. Für Tausende muß eine armselige Tischlerwerkstatt als Kapelle genügen. Die Armuth der in die Vororte gedrängten Katholiken bringt es nie auch nur zu einer Nothkirche, wenn Du, freundlicher Leser, herzensgute Leserin, nicht hilfst. „**Was Ihr einem der geringsten meiner Brüder thut, das habt Ihr mir gethan**“, sagte der gute Hirte, von dem wir, seine armen Schäflein, hier freilich selbst sagen müssen: „**Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester, aber der Menschensohn hat nicht, wohin er sein Haupt zur Ruhe betten kann.**“ 18,000 Mark habe ich mit Deiner liebevollen Beihilfe gesammelt, 50—60,000 Mark sind hier zu einer Nothkirche erforderlich, zumal wir einen Bauplatz noch nicht haben. Erbarme Dich unser und hilf, so gut Du kannst, Gott wird es Dir vergelten. **Das feierliche Hochamt am Feste des hl. Josef, am Gründonnerstag, Frohnleichnam, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und in der Weihnachtsmitternacht** will ich für alle unsere Wohlthäter darbringen. Ich werde es dem Heilande dann sagen, wie lieb und gut Du bist und Ihn bitten, Dir zu vergelten, was wir nicht können. Für alle früheren Gaben herzlich dankend, zeichnet

Hochachtungsvollst
Joh. Leop. Panske,
2 (Curatus im Kloster z. guten Hirten). Reinickendorf, Berlin N.

Kreuzweg-Stationen

nach den besten Kompositionen von Führich, Fortner etc. empfiehlt Unterzeichneter:

a) in **Oel gemalt** (sehr dauerhafte Leinwand):

I. Grösse	230 Ctm.	hoch mit Rahmen	M. 1100
II. „	180 „	„ „ „	„ 900
III. „	150 „	„ „ „	„ 700
IV. „	135 „	„ „ „	„ 500
V. „	115 „	„ „ „	„ 4[illegible]
VI. „	95 „	„ „ „	„ 300

b) **Kreuzwege** in **Oelfarbendruck:**
(für die Feuchtigkeit präparirt)

I. Grösse	150 Ctm.	hoch mit Rahmen	M. 250
II. „	105 „	„ „ „	„ 200
III. „	90 „	„ „ „	„ 130
IV. „	70 „	„ „ „	„ 100

Die Breite ist etwas über ²/₃ der Höhe. Die Rahmen können auf Wunsch in Gold oder Natureichenholz stilgerecht, einfach oder reich verziert geliefert werden.

Abzahlungen in jedem Betrage bewilligt. Probestationen, Kataloge und Rahmenzeichnungen auf Verlangen franko zugesandt.

Meine Oelfarbendruckbilder sind in Oel aufgemalt, auf sehr kräftige Leinwand gespannt, und sind mit einer erprobten Masse überzogen, welche jeder Feuchtigkeit trotzt. Keine andere Firma hat dieses Verfahren, und sind daher auch jene Bilder für Kirchen nicht haltbar.

Geneigten Aufträgen entgegensehend hochachtungsvollst

BERZ, Maler, **München,** Schellingstrasse 37.

Atteste.

Die uns zur Prüfung vorgelegten Stationsbilder des Malers Herrn Berz haben uns in ihrer künstlerischen Ausführung vollständig befriedigt und können zur Anschaffung empfohlen werden.

Erzbischöfl. Bauamt Freiburg (Baden).

Das erzbischöfl. Bauamt hat nach Prüfung Ihrer Probe mir die Erlaubniss zur Anschaffung eines Kreuzwegs ertheilt, und besonge auch noch öffentlich, dass der ganze Kreuzweg (auch die Einrahmung) zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurden, auch Kunstkritiker haben sich sehr lobend darüber ausgesprochen.

Altfeld bei Mosbach (Baden). *Stephan, Pfarrer.*

Durch die hohe Gnade Ihrer Durchl. Prinzessin Am. zu Fürstenberg wurden der hiesigen Pfarrkirche die Kreuzweg-Stationen geschenkt, welche Herr Berz in gelungenster Weise ausführte, und durch dieses reelle Verfahren bestens zu empfehlen ist.

Röhrenbach (Baden). *Kurz, Pfarrer.*

In gleicher Weise sprechen ihre vollste Zufriedenheit aus, auch hinsichtlich des billigen Preises für gelieferte Stationen, die hochw. Herren Herbold, Pfarrer, Unterschüpf; Vogt, Pfarrer, Hondingen; Harald, Pfarrer, Schluchtern etc. etc. 4

„Die beste Unterhaltungslektüre für den christlichen Familientisch“
ist die reich illustrirte und in ihrem Inhalte gediegenste Zeitschrift

Deutscher Hausschatz
in Wort und Bild.
Mit Extrabeilage: „Für die Frauenwelt“.
Von der gesammten katholischen Presse auf's Günstigste besprochen und empfohlen.
Preis pro Quartal 1 M. 80 Pf.
Heftausgabe 18 Hefte à 40 Pf.
Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.
Regensburg. Friedrich Pustet.

Heft 7 von 1892 XVIII. Jahrgang soeben erschienen.

Abonnements werden fortwährend angenommen und prompt besorgt von der **Literarischen Anstalt** in **Freiburg** und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstraße 34

Zum Carneval!
In den nächsten Tagen erscheint Lieferung 1 und 2 des II. Bandes von:

Der fidele Pfälzer,
Humoristische Vorträge, Theater etc.
in Pfälzer Mundart.
Preis à Lieferung **nur 50 Pfg.** 5.5
Gegen Einsendung von **60 Pfg.** pro Lieferung sende franko.
Aeußerst humoristisch!
Aug. Gotthold's Verlag,
Kaiserslautern.
Ausführlicher Katalog unserer sonstigen humoristischen Literatur **gratis.**

Bremer Lebensversicherungsbank Bremen,
errichtet 1867.
Versicherungsbestand . . . . M. 47,000,000,
Vermögen . . . . „ 8,500,000.
Lebens-, Militärdienst- und **Aussteuer-Versicherungen** vermitteln die Vertreter und die Generalagentur 10.7
J. Friedrichs, Kriegsstraße 36.

Nähmaschinen und Fahrräder.
Deutsches Fabrikat zu verschiedenen Preisen billigst unter Garantie zu verkaufen. Bei Baarzahlung 15 bis 20 Procent Rabatt. 3
August Leinz, Ettlingen.

Jedermann,
welcher Bedarf in Möbel hat, versäume nicht, die große Auswahl aller Arten fertiger
Holz- und Polster-Möbel, Spiegel, complette Betten,
sowie
ganze Zimmer-Einrichtungen,
von einfachster bis zu hochfeinster Ausführung,
bei
Fr. Scherer, vormals Feninger & Scherer,
Herrenstraße 49 — **Freiburg i. B.** — Herrenstraße 49
sich anzusehen um sich zu überzeugen, daß man dort am besten und billigsten seine Möbeleinkäufe besorgt.
NB. **Hauptlager für Holz-, Stroh- und Rohrsesselfabrikation.**
Nach Auswärts in guter Verpackung unter Garantie sicherer Ankunft.

Corsetten
vorzüglichster, unübertroffener Façon, als: **Promenade-, Ball-, Haus-, Reit-, Tüll-, Bequemlichkeits-, Nähr-, Umstands-, orthopädische** und **hygienische Corsets,** patentirte **Geradehalter, Corsets** für Magen- und Leberleidende, sowie **Corsets** und **Leibchen** für Kinder jeden Alters;

Leib-Binden
bewährtester, von ärztlichen Autoritäten empfohlener Systeme, wie auch alle übrigen Specialitäten der Branche in grossartigster, von keinem andern Geschäfte gebotener Auswahl.

Anfertigung nach Maas
in jedem gewünschten Schnitt und Stoff in exaktester Ausführung.
Auswärtige Aufträge finden prompteste Ausführung und genügt die Angabe der Taillenweite über das Kleid gemessen.

Pariser Corset-Fabrik A. Lucas,
Kaiserstrasse 161, **Karlsruhe,** Eingang Ritterstrasse.
Grösstes Special- und Versandt-Geschäft der Corset-Branche.

Deutscher Normal-Akten-Heftapparat,
ministeriell zur Anschaffung empfohlen.
Empfehle tit. **Behörden, Anstalten, Gerichten, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern** etc. etc. meinen **Deutschen Normal-Akten-Heftapparat** auf's Beste.
Hochachtend 50.5
Andreas Hoch,
Fabrik und Lager: Herrenstraße 27 u. 33.

Badische Weine.
Gebr. Schlager, Weingroßhandlung,
Lahr i. B.
Prämiirt auf sämmtlichen beschickten Ausstellungen.
Patentkellerei seit 1876.

Wir offeriren hierdurch, da nicht reisen lassen:

Weissweine:	
Kaiserstühler, angenehmer Tischwein	à 40, 45, 50 u. 55 Pf.,
Markgräfler, feiner Tafelwein	à 60, 70, 80 „ 90 „
Ortenauer, do. sehr kräftig	à 65, 75, 90 „ 100 „
Durbacher, feurig, prickelnd und bouquetreich	à 80, 90, 100 „ 120 „
Rothweine:	
Kaiserstühler, mild und angenehm	à 70, 80, 90 u. 100 Pf.,
Zeller, Ersatz für kleine Bordeaux	à 100, 120, 130 „ 140 „
Affenthaler, desgleichen, sehr gerbstoffhaltig	à 110, 130, 140 „ 160 „

Preis per Liter ohne Faß ab Lahr.
Transportgebinde leihweise von 50 bis 600 Liter Gehalt.
Garantie für reine Traubenweine.
50.8
NB. Große Preisliste und Anerkennungsschreiben stehen auf Verlangen zu Diensten.
Man ne me Bezug auf diese Zeitung.

Wiener Schuhwaaren-Lager
S. Illig,
Kaiserstraße 199a,
Ecke der Waldstraße,
empfiehlt sein großes Lager in **allen Arten Schuhwaaren** in nur bester und gediegenster Waare zu den billigsten, aber festen Preisen:
Herren-Zug- und **Schnürstiefel** in prima Kalb-, Rind-, Chevreaux- und Wichsleder, einfach- und doppelsohlig, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 4.50 an.
Herren-Jagdschnürstiefel, garantirt wasserdicht, bestes Fabrikat, von M. 12.— an.
Damen-Zug-, Knopf- und **Schnürstiefel** in allen Lederarten, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 4.50 an.
Knaben-, Mädchen- und **Kinder-Schuhe** und **Stiefel** in allen Arten.
Ball- und **Gesellschafts-Schuhe** und **Stiefel** für Herren und Damen von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern.
Größte Auswahl in **Filz-, Tuch-** und **Pelz-Schuhwaaren** in nur bester Waare.
Gummischuhe, Turnschuhe, Gamaschen, Einlegesohlen, Zehenwärmer, Lacke, Lederöle, Schuhlöffel, Knöpfer und **Stiefel-An-** und **Auszieher.** 22
Reparaturen aller Art werden sofort gut und billigst besorgt.
Auswahlsendungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Kassenschränke
in nur bester Qualität bei
Wilh. Weiss,
Karlsruhe,
Erbprinzenstraße 24. 24

Lager
vollständiger Betten, sowie
eiserner Bettstellen
für Kinder und Erwachsene,
Matratzen, Bettbezüge,
Federn, Flaum und Rosshaare.
Uebernahme von **Braut- und Kinder-Ausstattungen.**
Heinrich Cramer,
10.4 189 Kaiserstrasse 189

Winter-Schuhe
zu
bedeutend ermäßigten Preisen.
N. A. Adler,
141 Kaiserstraße 141.

---

10 Stück neue Fahrräder
aus der Fabrik von Hillmann Herbert und Cooper.

Modell D	statt M. 380	zu M. 280,	
„ A	„ „ 380	„ „ 280,	
„ C	„ „ 380	„ „ 280,	
„ E	„ „ 260	„ „ 200,	

sämmtliche Räder unter Garantie, so lange der Vorrath reicht ferner 8 bis 10 Stück sehr gute, wenig gebrauchte **Fahrräder** zu allen Preislagen von 60 Mark an unter Garantie bei 3.2
Herrenstr. 33. **Andreas Hoch,** Velocipedlager. Herrenstr. 27.

Verzinkte Drahtgeflechte
in bekannten prima Qualitäten für Einfriedigungen aller Art, nach **jeder beliebigen Maaßangabe.**
Raschefte Bedienung, billigste Preise bei 20.10
Heinrich Weihrauch,
Drahtflechterei,
Eberbach (Baden).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

An die katholischen Badener

richte ich hierdurch die herzinnige, flehentliche Bitte, den in **Berlin**, wie nunmehr allgemein bekannt, herrschenden Mangel an katholischen Kirchen auch dadurch mit beseitigen helfen zu wollen, daß sie mir einen Baustein zur Errichtung einer **Kirche** für die bisher auf eine armselige **Kapelle aus Fachwerk** angewiesene **Pius-Gemeinde** recht bald einsenden. Wir möchten noch gern im Herbste dieses Jahres den Bau der ginnen, aus eigener Kraft aber ist die Piusgemeinde, die ärmste aller Berliner katholischen Gemeinden, nicht im Stande, das noch Erforderliche aufzubringen. Darum nochmals katholische Glaubensgenossen im katholischen Badener Lande, die Ihr gewiß manchen Verwandten oder Bekannten hierselbst habet, helft uns, damit wir bald in einer massiven **Kirche** statt in einem morschen Fachwerkbau Gottesdienst halten können. Gott soll's lohnen! Die Gemeinde betet täglich mit dem Unterzeichneten nach der hl. Messe ausdrücklich „für die Wohlthäter der Pius-Kapelle“. Im Juni wurden für dieselben 4 Hochämter gelesen und im November 4 Requiems für die verstorbenen Wohlthäter abgehalten. 25.10

Pfarrer Frank bei St. Pius, Berlin, Pallisadenstraße 73.

Auf bevorstehende Ostern empfiehlt die

Buch- und Devotionalienhandlung

von

Ferdinand Gaa in **Bruchsal.**

1. **Kommunion-Andenken** von 9 Pf. an. Besonders mache ich auf 3 neue Muster aus dem berühmten Verlag von B. Kühlen in M.-Gladbach aufmerksam pro Stück 20 Pf. 50 Stück M. 9.50. 100 Stück M. 18.—.
2. **Gebetbücher für Erstkommunikanten** in feinst Saffianleder mit Goldschnitt von M. 1 an, in Leinwand mit Rothschnitt von 70 Pf. an **Nachfolge Christi** von 60 Pf. bis M. 1.30. **Philothea** von M. 1 bis M. 2.50. **Goffine**, M. 2.80 und auf 12 ein Freiexemplar.
3. **Rosenkränze**, Cocosperlen, braun, mit Messing stark gekettelt per Dutzend M. 1.80. Derselbe mit Ebenholzkreuz M. 2.40. **Weiße**, in Bein- und Silberdraht, M. 20, M. 3.60 und M. 4.80 per Dutzend.
4. **Heiligenbilder** in größter Auswahl, schön in Farben ausgeführt, von 60 Pf. per 100 Stück an. Stahlstiche von M. 3.50 per 100 Stück an.
5. **Heiligenstatuen** in allen Größen. **Vollständige Lourdesgrotten** von M. 3.50 an.

Das

Theresienhaus Mannheim

Litr. T 5 Nr. 3

unter der Leitung von barmherzigen Schwestern stehend:

1) gewährt stellenlosen Dienstboten billige Herberge und vermittelt ihnen unentgeldlich neue Stellung;
2) bildet junge Mädchen in allen häuslichen weiblichen Arbeiten: im Kochen, Backen, Waschen, Bügeln, im Hand- und Maschinen-Nähen, im Flicken, Wäsche- und Kleiderfertigen, sowie in feineren Arbeiten aus.

Auskunft ertheilen: die Oberin Schwester **Camilla.** T 5, 3,
4 sowie der Vorstand: **G. Becker**, Pfarrcurat.

Unterricht für Herren, Damen und Kinder.

Soll. Kaufm. Buchführung (einf. u. dopp.), Rechnen, Correspondenz 2c. **Haben.**

Schön- und Geläufig-Schreiben,
eigene wissenschaftlich begründete Methode,
sowie baldige sichere

Heilung des Schreibkrampfes:

Krampf, Zittern, Ermüden, Schwerfälligkeit, Schmerz etc., ohne Unterschied des Alters der Person, wie der Beschaffenheit des Leidens.
Atteste und Referenzen über rationelle Heilungen **langjährigen** Schreibkrampfes werden auf Verlangen mitgetheilt. 10.5

Otto Autenrieth, Douglasstraße 28, 2. Stock.

Alb. Glock & Cie.
Karlsruhe i. B. gegr. 1861.
Specialität in photograph. Apparaten für Amateure, Gelehrte, Techniker & Ateliers.
Reichste Auswahl in Moment-Apparaten.

Allerbilligste Bezugsquelle

für **Tuche, Satins, Croisé, Kammgarn-** und **Soutanstoffe** (engag. Fabrikat).

Prima-Referenzen! ● Jedes Maaß! ● Proben frei!

Tuchmanufaktur Aug. Holzherr,
Rottenburg (Württemberg).

Nach stattgehabter Inventur

werden eine grössere Anzahl **zurückgesetzter**
Damenhemden, Jacken, Hosen, Kinderhemden, Hosen, Knabenhemden, Herrennachthemden, Kinderschürzen, Kleidchen (Cattun, Wolle und Tricot), **Tricotanzüge, Taillen, Tragkleidchen, Steckkissen, Damen- und Kinderstrümpfe, verschiedene Wollwaaren,**
ferner:
Portièren, Gardinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher für Zimmer und Küche, **Reste von Shirting, Cretonne, Baumwolltuch, Cattune, Piqué, Bodenläufer, Teppiche, Flanelle, Baumwollflanelle, Kölsch** u. **Barchent, Dannenköper, Federleinen, Matratzendrill** etc.
zu **ausserordentlich billigen Preisen (weit unter Fabrikpreis)** abgegeben. 6.2

Heinrich Cramer,
189 Kaiserstrasse 189

Bekanntmachung.

Wegen baldigem Umzug in meinen Neubau **Kaiserstrasse Nr. 101/103** hier verkaufe ich von heute ab, um mit meinem grossen Lager zu räumen, sämmtliche Artikel für

Konfirmanden-Kleider,

als: **Tuch, Buckskin, Cachemire, Flanelle** etc.

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Bei dieser Gelegenheit bringe ich auch meine sonstigen Vorräthe in **Buckskin** und **Damenkleiderstoffen** aller Art, **Mantelstoffen, Rockflanell, Bettzeug, Baumwollenzeug, Bettbarchent, Bettdrill, Bettdecken, Betttüchern, Baumwolltuch, Leinen** und **Leinen-Artikeln**, wie **Tischtücher, Servietten** etc., **Vorhangstoffen, Läuferstoffen, Bettfedern, Rosshaar, Bettstellen** in empfehlende Erinnerung und setze dieselben einem

Ausverkauf

aus.

Christ. Oertel,

Manufactur-Waaren-, Betten- und Aussteuer-Geschäft,
Karlsruhe, Kronenstrasse **25.** 3.3
Filiale: Werderstrasse 48.

Uebernahme ganzer Aussteuern.

Brüsseler Corsets
aus der
Manufacture Royale P D.
Motto: Bien faire et laisser dire.
Niederlage bei 5.5
R. Halle, Kaiserstr. 96.

Korkstopfen,

jeder Gattung und Größe, in guten Qualitäten, liefert billigst und schnell die **Korkstopfenfabrik von K. A. Peter,**
108 **Karlsruhe**, Herrenstraße 33.

F. Bausback,
Weinhandlung,
Kontor: Amalienstraße 53 2 Stock,
empfiehlt zum Faßbezug in- und ausländische Weine und sichert bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Sardinen, Boît-Coll,	Mk. 3.30
Rollmöpse, „	Mk. 2.30
Bismarckhäringe, ohne Gräten 4 Ltr.-Dose	Mk. 3.40
2 Ltr.-Dose	Mk. 2.3
Kieler Bücklinge, Kistchen 50 Stück	Mk. 2.25
Nürnberger Ochsenmaulsalat, 10 Pfd.-Fäßchen	Mk. 5.20

versendet in frischer Waare unter Nachnahme **Fisch- und Käshandlung**

A. Rehm,
Spitalstraße 19, Karlsruhe. 15

H. Maurer. Pianolager,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 11,
empfiehlt in **grossartiger Auswahl** und zu **äusserst billigen Preisen:**

Flügel und Pianinos

von **Bechstein, Berdux, Francke, Hagspiel, Lipp, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, Zeitter & Winkelmann etc.**

Einfache solide Pianinos, kreuzsaitig, zu 450 M.

Deutsche u. amerikanische Harmoniums.

Meine sämmtlichen Instrumente zeichnen sich durch **vollendete Schönheit des Tones, sowie höchste Solidität aus** und lade ich bei Bedarf zu deren Prüfung höflichst ein. 40.2

Umtausch gespielter Instrumente, grosse Pianoleihanstalt.
Stimmungen, eigene Reparaturwerkstätte.

Diplom 1882. Diplom 1883.

Gebr. Dees, Nachf. **Eug. Klingele,**
Kaiserstr. 126, **KARLSRUHE,** Kaiserstr. 126,
empfiehlt seine beste und billigste 50.18
Reparaturen-Werkstätte für Uhren.

Moritz Baer,

Kreuzstraße 8, Ecke Kaiserstraße,
empfiehlt in allerbester Qualität,
in jeder Preislage,
doppelt gereinigte

Trauer-Hüte

beständig großes Lager in den neuesten Formen und Qualitäten.
Hut- und Armflor. Schwarze Krausen. 5.5
Extra-Anfertigungen binnen weniger Stunden.

L. Ph. Wilhelm,
205 Kaiserstraße 205.

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.

Betten-Fabrik

und Ausstattungsgeschäft
J. STÜBER,
Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs,
KARLSRUHE.
Importirte englische Bettstellen.
Schlafzimmer-Einrichtungen. — Braut-Ausstattungen.
Neue Preisliste für Betten gratis und franko. 20.2

Nur noch diese Woche in Karlsruhe!
Großer Stuttgarter
Schuhwaaren-Ausverkauf,

Ecke der Kaiser- und Waldhornstraße,
empfiehlt eine große Auswahl **Damenstiefel** in Tuch, Kid-, Seehund- und Wichsleder, gut gearbeitet, für jede Witterung passend, schon von M. 4.50 an, größte Auswahl **Herrenstiefel**, prima Handarbeit, schon von M. 6.50 an, alle Arten **Kinderstiefel** für Knaben und Mädchen, nur bekannt gute Arbeit, billigst.
Noch großer Vorrath aller Arten **Winterschuhwaaren**, welche zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben werden.
Niemand sollte diese günstige Gelegenheit versäumen, billige und gute Schuhwaaren einzukaufen. 7.4

Achtungsvollst
Wilh. Wacker, Schuhfabrikant,
Stuttgart—Heidelberg.
Nur noch diese Woche im Laden Ecke der Kaiser- und Waldhornstraße.

Hohenlohe'sches Hafermehl,

beste Kindernahrung,
wird in stets frischer Waare angelegentlichst empfohlen. 3.2
Zu haben in allen besseren Geschäften.

CIGARREN.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, die Eröffnung eines
Cigarren- und Tabakgeschäftes
Kaiserstrasse 66
ergebenst anzuzeigen.
Mein Lager ist in guten **Bremer** und **Hamburger Cigarren** und **Importen** bestens assortirt, ebenso auch in **ägyptischen, russischen-türkischen** und **französischen Cigarretten** und **Tabaken.**

J. Walther,
4.2 früher **Zähringerstrasse 98.**

Für die heilige Fastenzeit.

Im Verlage der Unterzeichneten ist in **zweiter Auflage** erschienen:

Eine Kreuzweg-Andacht.

Dieselbe, von einem badischen Seelsorgsgeistlichen verfaßt, eignet sich für alle jene Kirchen, in denen Kreuzwege errichtet und diese Andacht öffentlich und gemeinsam verrichtet wird. Die Gebete sind in die Form der Betrachtung gekleidet und so kurz, daß alle vierzehn Stationen in einer Andacht vollendet werden können. Der Preis stellt sich pro Einzelnes auf **10 Pfg.**, pro Dutzend **80 Pfg.**, pro Hundert **6 Mark.**

Karlsruhe. Buchdruckerei **„Badenia“.**

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Rüttgers. — Für den badischen und localen Theil: W. Häfner. — Für Landwirthschaft, Handel und Inserate: H. Vogel. — Sämmtlich in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich Vogel, Direktor.